

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 10 „ — 2.
Monatlich . . . 1 „ 70 „
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 „ — „
Einselne Nummern 10 H.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 7 „ — „
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 9 „ — „
Für die Redaction verantwortlich: **Friedrich Roth.**
Manuscripte werden nicht zurückgestellt; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Abonnement-Bureau: In **Mediasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Mühlbach** bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in **Klausenburg** bei Johann Stelm, Buchhandlung; in **Kronstadt** bei Helmarich Zeldner, Buchhandlung; in **Hermannstadt** bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 248.

Sermannstadt, Mittwoch den 25. October 1905.

121. Jahrgang.

Opposition ab invis.

Budapest, 23. October.

Die Coalition hat den gestrigen Sonntag wieder dazu benützt, um in der Provinz das sogenannte biedere Landvolk und die Wähler überhaupt zu haranguiere. Es wurden eine große Volksversammlung, sowie zwei Rechenschaftsberichte veranstaltet, und der Grundton aller Reden, die man in Steinamanger ebenso, wie in Güns und in Hajdunahas zu hören bekam, war natürlich die von Verachtung gegen die „Trabanten-Regierung“ dictirte Mahnung an die p. t. Hörer, treu und unentwegt unter der Fahne des hohen und edlen Gedankens auszuharren, welcher die Führer und Männer der Coalition alle, alle befeuert. . . . Nebenbei wurde natürlich auch das zu erwartende Programm der Regierung gestreift — Franz Kossuth sagte, daß dasselbe abgelehnt werden müsse, denn man muß einen Unterschied darin machen, wer das Gute bringt. . . . Und Graf Albert Apponyi nahm natürlich einen guten Theil des Programmes für seine Partei — gegenwärtig die vereinigte Coalition — in Anspruch; auch verdächtigte er in gewohnter Weise die Männer von der Regierung. Es kann eben nicht ein Jeder solch' ein guter Patriot sein, wie er einer ist!

Hier sollen aber nicht die gestrigen Reden der Coalitionführer beleuchtet werden, obwar dieselben als charakteristisches Zeichen der zerstörenden Wirksamkeit unserer Opposition Solches wohl verdienen würden; hier soll nur das Verhältnis des Landes zur Regierung, richtiger gesagt: die nur zu berechtigten Ansprüche des ersteren und die Pflichten des letzteren erörtern werden. Jedem einsichtsvollen Zeitungsleser ist dieses klar: die Opposition will allerdings nicht gelten lassen, daß zwischen den beiden ein inniger Bund besteht.

Das Land ist, dank der seit Jahren fortgesetzten, nicht eben segensreichen Thätigkeit der Opposition, in eine außerordentlich schwierige Lage gerathen. Die natürlichen Hilfskräfte des Staates drohen, zu versiegen; die Rückwirkung auf das Volkswohl selbst ist ganz unaussprechlich, und mit unheimlicher Geschwindigkeit nähert sich der Tag, an welchem die wirtschaftlichen Schwierigkeiten sich auch in den breitesten Massen fühlbar machen müssen; und die Folgen hiervon werden die schrecklichsten sein, die auch der phantastischbegabteste Volkswirtschaftler sich ausmalen könnte.

Ein Land, in dem seit so und so viel Monaten keine Steuern entrichtet werden, geräth unsehlbar in finanzielle Schwierigkeiten, und ein Staat, in welchem eine Art Nebenregierung der thatsächlichen, gesetzlichen organen noch unterfügt wird, geräth ebenfalls naturgemäß in Schwierigkeiten, die fast anarchische Zustände hervorrufen. Beides macht es in kürzester Zeit unmöglich, das Staatsgeschick in modernem Geiste zu führen; läßt man diese Zustände noch weiter eintreiben, so erweist sich das Lenken können überhaupt als unmöglich. Dem muß vorgebeugt werden im Interesse der Gesamtbevölkerung. Die den gesetzlichen Rahmen überschreitende „passive Resistenz“ der Comitats darf von keiner Regierung gebildet werden.

Bei der Ernennung der vier neuen Obergespäne — für die Comitats Pest, Arad, Kolozs und Szatmar — wurde eben darauf Bedacht genommen, daß Männer an die Spitze der Comitats-Verwaltungen gestellt wurden, die geeignet sind, diese Verwaltungsorgane auf den Weg ihrer

Pflicht zurückzuführen; sie werden hiebei in keiner Weise die Grenzen überschreiten, die ihnen das Gesetz stellt, sie werden diese Beamten nur in die ihnen gemessenen Schranken verweisen. Diese Ernennungen zeigen die Richtung, in welcher sich die Action der Regierung consequent fortbewegen wird. Die Regierung hat keineswegs die Aufgabe, bloß der Macht der Opposition entgegenzutreten — eine Aufgabe, welche jede Regierung in jedem Lande der Welt als ihre erste und vornehmste betrachtet. Baron Fejérvary übernahm schon bei seiner ersten und noch mehr bei seiner zweiten Ernennung auch die Mission, das Land geordneten wirtschaftlichen, politischen und socialen Verhältnissen zuzuführen. Das ist seine eigentliche Aufgabe — löst er die, so hat er zugleich die ersterwähnte erfüllt. Die Neuschaffung dieser „geordneten Zustände“ ist die heiligste Pflicht des Minister-Präsidenten. Die Interessen der Bevölkerung erheischen das gebieterisch, und die vom Herrscher ernannte Regierung muß mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln danach streben, dieses Ziel zu erreichen. Eine Unterlassungssünde würde sich schwer, sehr schwer rächen. . . .

Ansprüche und Pflichten des Landes und der Regierung treffen sich somit. Und Baron Fejérvary ist ganz der Mann dazu, um seine Pflichten, deren Größe er sich voll bewußt ist, mit den zu erhebenden Ansprüchen des Landes in Einklang zu bringen. Er hat dem Monarchen ein Programm unterbreitet, das — wie wir dies schon mehrmals betont — sich auf fast alle Gebiete unseres wirtschaftlichen und socialen Lebens erstreckt. Die Einzelheiten dieses Programmes werden voraussichtlich noch im Laufe dieser Woche kundgegeben werden; in großen Zügen ist dasselbe längst bekannt. Es ist darin kein einziger Punkt enthalten, welcher irgendwie mit dem lächerlichen, von der Coalition so oft und so gerne benützten Begriffe des „Unnationalen“ in Verbindung gebracht werden könnte; es ist vielmehr so ausgearbeitet, daß nach seiner Durchführung sich ganz gewiß allenthalben ein Aufschwung, ein Fortschritt, eine Erleichterung bestehender Schwierigkeiten und Hindernisse zeigen wird. Und die sociale Seite kann getrost neben der wirtschaftlichen vorgewiesen werden. Zu Besorgnissen haben auch hierin die Oppositionellen keinen Grund.

Statt aber das neue Regierungsprogramm freudig zu begrüßen, weisen sie dasselbe schon im Vorhinein frostig ab. Sie zeigen hiedurch klar, wie wenig politisch sie, die doch für und durch die Politik leben, eigentlich sind. Jahrelang haben sie Einzelnes gefordert, was dann diese oder jene Regierung — nicht ihnen, sondern dem Lande, das es brauchte, darbot; und dann widerlegten sie sich und wollten von der heiß ersehnten Gabe nichts wissen, denn — der Spender gefiel ihnen nicht. In der Politik darf man nicht so handeln. Hier ist die Sache die Hauptsache, nicht die Person! Und da die Sache des verhassten Cabinets Fejérvary unstrittig eine gute, nützliche ist, so sollten die Schreier von der Coalition endlich einmal das Geschenk, das sie stets begehrt, annehmen!

Der rumänisch-griechische Conflict.

Bukarest, 22. October.

Der Conflict zwischen Rumänien und Griechenland hat sich in den letzten Tagen immer mehr zugepunkt, und wenn die beiden Länder an einandergränzten, so würde es vielleicht schon zu einem Appell an die

Waffen gekommen sein. Angesichts dieser Wendung, welche der Conflict genommen hat, ist es vielleicht angebracht, einen kurzen Rückblick auf die Entstehung dieses Streites zu werfen. Einige Jahre nach der Erhebung Rumäniens zum Königreich wandten sich macedo-rumänische Gemeinden in wiederholten Bittschriften an die hiesige Regierung, diese möge ihnen ihre Hilfe leihen zur Errichtung von Schulen und Kirchen, damit ihre rumänische Nationalität aufrecht erhalten werden könne. Dadurch wurde die Aufmerksamkeit der hiesigen Regierung auf die fern von hier in zahlreichen Ortlichkeiten Macedoniens seit einer langen Reihe von Jahrhunderten anässigen Volksgenossen gelenkt, und man erachtete es als eine patriotische Pflicht, denselben in ihren Bestrebungen nach Erhaltung ihres Rumänenthums beizustehen. Der öcumenische Patriarch stand ihren Cultusangelegenheiten vor, befriedigte aber in Bezug auf Schulen das hervortretende Bedürfnis nur ungenügend und verlangte obendrein, daß in Schule und Kirche nur die griechische Sprache angewendet werden dürfe. Nun ist aber in den Satzungen der orthodoxen Kirche die Bestimmung enthalten, daß die Gläubigen ihre Gebete in der Kirche in ihrer Muttersprache verrichten können. Die Macedo-Rumänen erachteten deshalb stets den auf sie vom Patriarchen ausgeübten Zwang zum Gebrauche des Griechischen als Kirchenprache als eine Rechtsbeugung. Die rumänische Regierung gab nun im Laufe der Jahre zur Errichtung und Unterhaltung von Schulen in den macedo-rumänischen Gemeinden erhebliche Subventionen her und führte einen hartnäckigen Kampf mit dem öcumenischen Patriarchen und der heiligen Synode um Befestigung des Rumänischen als Kirchenprache in diesen Gemeinden, eine Forderung, der Patriarchat und Synode um so weniger nachzugeben geneigt waren, als sie sich in traditioneller Weise daran gewöhnt hatten, die Macedo-Rumänen als Griechen anzusehen und für das Hellenenthum zu reclamiren.

Es ist noch frisch im Gedächtniß Aller, wie dieser Kampf im Mai dieses Jahres dank dem energischen Auftreten des Ministers des Auswärtigen, General Lachovary und dank der Unterstützung, die derselbe seitens der Vertreter der Großmächte und insbesondere des deutschen Botschafters in Konstantinopel, Freiherrn Marichall v. Bieberstein hierbei fand, dadurch zu Gunsten Rumäniens entschieden wurde, daß der Sultan die rumänische Nationalität der Macedo-Rumänen anerkannte, wodurch die Letzteren implicite das Recht erhielten, das Rumänische als Kirchenprache einzuführen. Darob nun natürlich großer Zorn bei den Panhellenen, die auf diese Weise eine Domäne entschwinden sahen, die sie in ihrer Einbildung bereits als ihren Besitz betrachteten. Um den verloren gehenden Einfluß zu behaupten, wurden auf griechischem Territorium unter den Augen der griechischen Behörden Vandalen gebildet und ausgerüstet und alsdann unter der Führung activer griechischer Officiere über die Grenze nach Macedonien geschickt, wo sie in die rumänischen Gemeinden einfielen und diejenigen ermordeten oder auf das Schändlichste mißhandelten, welche sich nicht bereit erklärten, für das Griechenthum zu optiren. Dies erzeugte in Rumänien natürlich einen Sturm der Entrüstung. Es fand eine Reihe von Protestmeetings statt, in welchen diese griechischen Schandthaten gebrandmarkt wurden. Unterstützt von dieser allgemeinen Empörung, richtete die Regierung dringende Vorstellungen an das Athener Cabinet, das sich jedoch trotz aller vorliegenden Beweise auf das Ableugnen verlegte, während das Vandalenwesen keine Einschränkung erfuhr. Man drohte deshalb von hier mit der geschäftlichen Boycottirung der zahlreich in Rumänien lebenden Griechen. Die griechische Regierung antwortete wiederum mit unbegründeten Anschuldigungen und forderte Genugthuung für eine angebliche Beschimpfung der griechischen Flagge in Giurgiu, sowie die Zurücknahme der Ausweisung des Herausgebers und der Redacteurs des hier erscheinenden griechischen Blattes „Patrias“, welche die ihnen hier eingeräumte Gastfreundschaft gröblich mißbraucht hätten.

Als die rumänische Regierung in ihrer Antwort die Forderung wegen der angeblichen Beschimpfung der griechischen Flagge in Giurgiu

Feuilleton.

Am Umwegen.

Original-Roman von Alice v. Hahn.
(21. Fortsetzung.)

Bahle hatte geglaubt, Theresia würde in Klagen und Thränen ausbrechen und das Nähere zu erfahren wünschen, doch nichts dergleichen erfolgte.

Forschend blickte er sie an, ihr Schweigen war ihm unheimlich. Nach einer langen Weile erhob sie den Kopf und sagte mit klangloser Stimme: „Bitte, gehen Sie!“

„Zürnen Sie mir?“ fragte er erregt. „Soll ich Ihnen nicht Be- weise für meine Behauptung geben?“

„Nein, gehen Sie!“ erwiderte sie kalt.

„Nun, so muß ich mich vorläufig bescheiden“, sagte er traurig. „Gott gebe Ihnen Kraft, das Schreckliche zu überwinden! Wenn Sie aber einen Rathgeber, einen Freund brauchen“, fuhr er dringend fort, „dann denken Sie an mich, es kann Ihnen Niemand uneigennütziger bei- stehen wollen, als ich.“

„O bitte, gehen Sie!“ rief sie noch einmal flehentlich.

Endlich war er fort; aufathmend blickte sie umher. Sie schauderte. War es ein Mensch oder ein Dämon gewesen, der ihr das Gift gereicht, welches nun ihr Herz zerstörte?

Helle Mondstrahlen fielen durch die Scheiben und erfüllten das Zimmer mit ihrem magischen Schein, es war ihr, als flüsterten sie ihr zu: „Komm' heraus, komm' zu uns! Unter Gottes freiem Himmel wirst Du Balsam finden für Dein krankes Herz.“

Sie erhob sich und trat an die Glasthür, die in den Garten führte; eine Weile blickte sie hinaus. Wie hell erleuchtet der Garten, wie es blinkte und flimmerte! Jede Blume, jedes Blättchen trat einzeln

im Mondlicht hervor. Noch nach Jahren konnte sie sich daselbe Bild klar und deutlich vor ihr geistiges Auge zurückrufen; der Griffel wahr- hafter Seelenqual hatte es in unaussprechlichen Zügen ihrem Herzen eingegrät.

Sie öffnete die Thür und trat hinaus, hoffend, die kühle Nachtlust würde sie erfrischen und in ihre Gedanken Klarheit bringen.

Auf- und abwandelnd sann sie nach. Noch sträubte sie sich, das Ungeheuerliche zu glauben; sie überdachte jeden Moment in ihrer Ehe, hielt Betrachtungen über einzelne Charakterzüge ihres Mannes. Sie kam sich mit einem Male so gereift, so erfahren vor; sie erwog jedes Für und Wider und fühlte mit Entsetzen, daß der Zweifel immer mehr in ihrer Seele Raum faßte.

Da wurde die nächtliche Stille durch ein Rollen, das von einem sich nähernden Wagen herrührte, unterbrochen; sie wurde aus ihrem qualvollen Sinnen aufgeführt und lautete. Es kam näher und näher, nun kam es ihr zu Gesicht, und sie erkannte das Gefährt ihres heim- lichen Gatten; aber wer waren nur die beiden Anderen, welche ihn begleiteten? Schon war sie im Begriff, hervorzutreten, als sie schnell überlegend noch tiefer in den Schatten zurückwich. Ihr Mann würde gewiß schelten, wenn sie ihm jetzt hier begegnete, und das wäre ihr in Gegenwart der Fremden doppelt schmerzlich gewesen.

Sie hörte einen kurzen, aber durchdringenden Pfiff, darauf öffnete sich geräuschlos das Scheunenthor, vor welchem der Wagen hielt. Der alte Martin trat heraus und war den fremden Männern behilflich, mehrere große und kleine Pakete vom Wagen zu heben und in dem dunklen Scheunenraum niederzulegen. Martin schirzte geräuschlos die Pferde ab, und während er sie in den nahen Stall führte, schoben die Fremden, unterstützt von Paul, den Wagen in die Remise und verschwanden dann nach verschiedenen Richtungen hin.

Der ganze Vorgang hatte so kurze Zeit gewährt, es war Alles so schnell und geräuschlos vor sich gegangen, daß Theresia geglaubt hätte, sie habe geträumt oder eine Geisteserregung belauscht, wenn sie nicht deutlich ihren Gatten erkannt hätte. Nachdentlich über das soeben Gesehene wollte

sie in's Haus treten, — Paul und der Alte waren in die Scheune ge- gangen, die sich wieder leise von innen geschlossen hatte, — als sie durch ein neues Geräusch ihrem Sinnen entstriffen wurde.

Diesmal waren es Schritte, welche sich näherten. Da sie bereits auf den Stufen stand, die in's Haus führten, so war es ihr ein Leichtes, den mächtig entfernten, vom Monde hell beleuchteten Feldweg zu über- blicken.

Sie sah zwei Gestalten eiligst vorüberstreifen. Deutlich erkannte sie Vossars Stimme, der erregt ausrief: „Ich könnte darauf schwören, daß sie in dieser Richtung verschwunden sind!“

Zum Glück stand sie im Schatten, sonst hätten sie die Vorüber- gehenden bemerken müssen, die den Schmutz auf der Spur waren, und zu diesen gehörte — ihr Mann! Sie hatte ja die Worte Bahles soeben selbst bestätigt gesehen, es konnte kaum eine andere Möglichkeit sein. Sie wollte sich Gewißheit verschaffen und Paul sofort danach fragen, weshalb beiläufig sie sich, das Zimmer zu erreichen, denn Paul mußte doch nun auch endlich sein Lager aufsuchen.

Ihre schmerzlichen Empfindungen traten nun, da sie im Begriff war, vor ihm zu stehen und Aufrichtigkeit von ihm zu fordern, um so mächtiger in den Vordergrund.

Als sie das Schlafzimmer betrat, prallte sie erschreckt zurück. Da stand Jemand im Zimmer, die Gestalt trat ihr näher und im Mondlicht erkannte sie ihren Gatten.

„Paul, Du bist schon hier?“ fragte sie aufgeregt. „Wie bist Du hierher gelangt? Ich glaubte Dich noch in der Scheune! Du bist durch das entgegengesetzte Thor hinaus und über den Hof in's Haus gegangen. Vom Garten aus sah ich Dich in die Scheune treten, nicht aber wieder zurückkommen.“

„Was hast Du jetzt im Garten zu suchen?“ herrschte er sie an. „Ein furchtbares Gespenst, das mir den Schlaf raubt, hat mich veranlaßt, draußen zu weilen. Nur Du kannst es bannen. Sage mir aufrichtig — ich frage Dich im Namen Gottes, — siehst Du mit den Schmutz in Verbindung?“

ablehnte, da es sich nicht um eine zu respectirende Fahne, sondern nur um einen Lappen gehandelt habe, den ein Manifestant aus der Tasche zog, die wenigen Polizisten auch gegenüber der großen Menge der Manifestanten ohnmächtig gewesen wären, die Forderung der Zurücknahme der Ausweisungen aber ablehnte, da jedes freie Volk das Recht zu einer derartigen Maßnahme besitze, schickte die griechische Regierung ihren Gesandten auf unbefristeten Urlaub und wies ihn an, auch keinen Vertreter zu hinterlassen, ein Vorgang, der natürlich seitens Rumäniens mit der unter gleichen Modalitäten zu erfolgenden Beurteilung des Gesandten in Athen beantwortet werden mußte. Kurz darauf wiederholte die griechische Regierung in einem Rundschreiben an ihre bei den Mächten beglaubigten Vertreter die bereits von der rumänischen Regierung widerlegten, beziehungsweise auf ihr richtiges Maß zurückgeführten Anschuldigungen, was die rumänische Regierung veranlaßte, die Sache nochmals und zwar diesmal durch eine auch der Öffentlichkeit mitgetheilte Note Karzulegen, gleichzeitig aber auch mit friedlichen Kampfmitteln gegen das illoyale Athener Cabinet vorzugehen. Demgemäß ist jetzt die Kündigung des Handelsvertrages erfolgt, und da die Kündigungsdauer neun Monate währt, so wird der Vertrag im Juli nächsten Jahres außer Kraft treten.

Die griechische Regierung hat bei ihrem illoyalen Vorgehen gegen Rumänien wohl nicht daran gedacht, daß diese in der Lage ist, griechische Interessen sehr empfindlich zu schädigen. Es existieren in Rumänien mehr als 80.000 Griechen, welche in zahlreichen Orten eigene Kirchengemeinden bilden und einen ausgebreiteten Handel betreiben, auch vielfach Immobilien besitzen. Die rechtlichen Verhältnisse dieser Griechen sind in dem Handelsvertrage und seinen Anhängen mit geregelt. Mit Aufhebung des Handelsvertrages wird das in Wegfall kommen. Die Kirchengemeinden werden nicht mehr die Rechte einer juristischen Person besitzen, und nichts wird die rumänische Regierung hindern können, die jetzt im Gleichmaß mit den eigenen Unterthanen den Griechen auferlegten Gewerbe- und Immobiliensteuern auf die doppelte und dreifache Höhe heranzufügen, sowie die aus Griechenland kommenden Waaren den erhöhten Sätzen des allgemeinen Zolltariffs zu unterwerfen, auch die griechischen Schiffe, welche rumänische Häfen anlaufen, mit einer hohen Tonne zu belegen. Dem Allen gegenüber besitzt Griechenland keine Gelegenheit zu entsprechenden Repressalien, denn es lebt fort kaum eine Handvoll Rumänen, und deren Handels- und sonstige Beziehungen sind nur unbedeutend. Griechenland wird also unzweifelhaft den Kürzeren ziehen und für die durch seine Banden in macedo-rumänischen Gemeinden verübten Mißthaten schwer büßen müssen.

Wir wollen hoffen, daß Griechenland dies bald einsehen wird, und daß auch seine besseren Gefühle wieder lebendig werden. Wenn es dann andere Seiten aufzusehen wird, dürfte sich der Conflict auch wieder beilegen lassen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 24. October.

Das zweite Ministerium Fejervary ist definitiv inaugurirt. Es hat nun zwei Monate Zeit, um bis zum Wiederzusammentritt des Abgeordnetenhauses sich die ihm gestiftete Partei zu organisiren. Nach dem bisher bekannt gewordenen Absichten der Regierung wird sie die Schritte zur Gründung der Partei erst nach Veröffentlichung des Programmes einleiten. Die Minister wissen ebenso gut wie jeder Zeitungsläser, daß sie vorderhand mit ihrem in Abgeordnetenkreisen sich rallirenden Anhang keine parlamentarischen Erfolge erzielen können; aber durch die Unterbreitung jener hochwichtigen Vorlagen, die das Programm der Regierung bilden sollen, will sie den Beweis erbringen, daß sie den ersten Willen hat, die Entwertung der Krone auf einer Basis anzustreben, die dem Lande den erwünschten Frieden bringen könnte. Auch will die Regierung bei der nächsten Tagung des Abgeordnetenhauses einer Debatte über die parlamentarische Situation nicht ausweichen.

Die bevorstehenden zwei Monate dürften nach einer oder der anderen Richtung hin eine Veränderung in der Stimmung des Landes bringen. Die Zurückbehaltung der bereits ausgeschiedenen dritthährigen Soldaten, die zu befürchtende Einstellung aller staatlichen Beiträge zur Erhaltung gemeinnütziger Anstalten, die bisher budgetmäßig ausgefolgt wurden und für die jetzt die gesetzliche Bedeckung fehlt, all' Dies muß eine gewisse Reaction im Kreise der Bevölkerung hervorrufen, der sich auch die oppositionellen Abgeordneten nicht entziehen werden können. So argumentirt man in Kreisen, die mit der Regierung schon jetzt einen directen Verkehr unterhalten. Man erzählt, daß die Minister Tag für Tag stoßweise Gesuche von angesehenen Bürgern erhalten, in denen die Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung um jeden Preis urgirt wird, weil namentlich in der Provinz die Verhältnisse unhaltbar geworden seien.

Die Regierung wird in ihren politischen Erklärungen hervorheben, daß sie der Geltendmachung der gegenwärtigen parlamentarischen Majorität nicht im Wege stehen wolle und auch nicht werde, wenn dieselbe sich dem Standpunkte der Krone, als gleichwertigen Factor der Legislative, accommodirt. Es ist einzig und allein die Sprachenfrage auszusprechen und die Regierung räumt ihren Platz. Die in der Declaration vom 23. September enthaltenen sonstigen Bedingungen des Königs können

Hochklopfenden Herzens wartete sie seine Antwort ab; sie war dicht an ihn herangetreten und blickte beschwörend in sein hell vom Mondlicht beschienenes Antlitz.

Einen Moment zögerte er, als sträube sich die Zunge, die ungeheure Liebe auszusprechen, dann sagte er fest: „Rein, bei Gott!“ „Ich danke Dir“, entgegnete sie leise, dann trat sie zurück und sank laut aufschluchsend auf ihr Lager; die Spannung ließ nach, endlich hatte sie Thränen gefunden.

Wie mild der Thau entströmten sie ihren Augen und erleichterten ihr gequältes Herz. Er war unschuldig! Sie hatte ihn im Namen des Höchsten gefragt und er hatte seine Augen nicht niedergeschlagen. „Er ist unschuldig“, flüsterten ihre Lippen noch einmal und dann schlief sie beruhigt ein.

Paul warf sich noch lange schlaflos auf seinem Lager hin und her. Er wußte, ohne danach gefragt zu haben, woher Theresia die Kunde bekommen. Im höchsten Grade erschrocken, daß Bahls Rathschläge über sein Thun hatte, beschloß er dennoch, ihm gegenüber zu schweigen. Er hielt es für das Beste, die Angelegenheit so wenig wie möglich zu berühren. Er wußte, daß Theresia nun an seine Behauptung glaubte; sie würde jetzt alle wiederholten Andeutungen Bahls mit Entrüstung zurückweisen. Viel mehr quälte ihn der Gedanke, daß Theresia ihn heute belauscht hatte; sie selbst war viel zu harmlos, als daß sie auf die richtige Vermuthung gekommen wäre, — es konnte erst bedenklich werden, wenn Bahls Genaueres darüber erfuhr. Er hatte obnehin schon Andeutungen gemacht, als wisse er mehr.

„Das muß anders werden. Es muß wieder ein Stillstand eintreten“, flüsterte er leise zu sich selbst. „Noch den einen großen Coup will ich zur Ausführung bringen und dann vorläufig alle neuen Unternehmungen ruhen lassen; ich muß auf meiner Hut sein. Am liebsten hinge ich die ganze Geschichte an den Nagel, aber das geht auch nicht, — ich kann doch nicht im Handumdrehen die ganzen Verbindungen lösen. Wenn nur Theresia über die heutigen Beobachtungen nicht sprechen wollte! Sie darum bitten, hier ihr die Binde von den Augen nehmen, — es ist eine vertrackte Geschichte.“

Diese unerquicklichen Gedanken ließen Paul erst viel später die erwünschte Ruhe finden.

nach der richtigen Interpretation keine Hindernisse bilden, denn das wirtschaftliche Verhältnis der beiden Staaten der Monarchie kann nur in vorgeschrittenen gesetzlicher Weise erfolgen, die Votirung der Erfordernisse für das Heer aber bilden eine staatliche Nothwendigkeit, der sich kein Parlament entziehen könne.

Die Einführung der zweijährigen Dienstzeit hat schon seit Jahren alle Parteien der Legislative beschäftigt, und alle haben anerkannt, daß diese Reform mit neuen großen Opfern verbunden ist. Die Minister machen kein Geheimniß daraus, daß sie wissen, ihre Situation sei eine unerquickliche, aber sie rechnen auf die Mitwirkung jener Bürger des Landes, denen ein friedliches Zusammenwirken mit der Krone mehr am Herzen liegt, als ein nach heißen parlamentarischen Kämpfen sehr fraglicher Erfolg auf dem Gebiete der Sprachenfrage. Im Kreise der Coalition muß man schließlich nach der Auffassung des Cabinets auch zur Einsicht gelangen, daß man den Conflict zwischen Krone und Nation nicht auf die Spitze treiben darf und daß die verbündeten Parteien weit größere Erfolge auf allen Gebieten des staatlichen Lebens erreichen können, wenn sie, die Sprachenforderung fallen lassend, sich an die Spitze der Geschäfte stellen.

Das Cabinet will in diesem Sinne, so heißt es, an das Parlament appelliren und damit die Debatte über die Situation eröffnen. Vielleicht kommt es zu einer Verständigung, wenn endlich einmal die Erörterungen hierüber öffentlich erfolgen, und nicht wie bisher hinter geschlossenen Thüren. In beiden Häusern des Parlaments sitzen hervorragende Staatsmänner, auf deren Wort das Land Gewicht legt, die aber jetzt durch verschiedene Verhältnisse dazu veranlaßt sind, zu schweigen. Man rechnet auf die Intervention dieser Staatsmänner. Dient es zur Beruhigung der Coalition, so wird die Regierung die Versicherung ertheilen, daß sie wenigstens eine Auslösung des Abgeordnetenhauses nicht plant, weil sie die Entwertung der Situation noch dem gegenwärtigen Parlamente als Aufgabe stellen will. In einem Staatsstreich oder auch nur an solche Veruche, wie sie das Cabinet Eisa am 18. November unternahm, denkt die Regierung nicht. Die Minister halten sich als verantwortliche Rathgeber des Monarchen nur an streng gesetzliche, verfassungsmäßige Formen und werden sie keinen Schritt unternehmen, der nicht der strengsten Legalität entsprechen würde.

Dies wird auch in den demnächst zu erwartenden Erklärungen des Cabinetchefs enthalten sein. Die Regierung wird mit offenen Karten spielen; gelingt ihr trotzdem die Umstimmung der Majorität nicht, so bleibt ihr dann eben nichts Anderes übrig, als die Nation zu befragen, die Opposition aber hat dann die Pflicht, wenn das Land kein Votum über die Frage abgegeben haben wird, ob es den Conflict mit der Krone beenden will, sich dem Wunsche zu fügen und darf der Wirksamkeit des Parlaments keine anderen Hindernisse mehr in den Weg legen.

Der „Cons. Corr.“ wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, Freiherr v. Gautsch wird gleich nach Schluß des böhmischen Landtages wieder veranlaßt sein, mit den Führern einzelner Parteien neuerdings in Fühlung zu treten, um sich für den vorausichtlich am 21. November beginnenden Sessionsabschnitt des Reichsraths die Unterstützung einer Majorität vornehmlich in zwei Fällen zu sichern: 1. bei der Verhandlung über den albanischen Dringlichkeitsantrag auf sofortige Trennung von Ungarn und 2. bei der Bewilligung eines Budgetprovisoriums, in welchem eventuell auch für die Beitragsleistung Oesterreichs zu den gemeinsamen Ausgaben pro 1906 vorgezogen werden soll. Was den albanischen Dringlichkeitsantrag anbelangt, so behaupten ernste Parlamentarier, daß der Stimmung nach zu schließen, die demalsten in einzelnen reichsräthlichen Clubs herrscht, die qualifizierte Mehrheit für die Dringlichkeit des Antrages thatsächlich vorhanden ist, und daß eigentlich nur die Polen und der Großgrundbesitz mit ihrem Contravotum der Regierung zur Verfügung stehen.

Kürzlich hat eine griechische Bande in Poturos (Bezirk Prilep, Vilajet Monastir) fünf Männer getödtet, sechzehn Häuser und große Quantitäten Getreide niedergebrannt und eine Menge Vieh getödtet. Man vermutet, daß dies ein Raubact für den jüngsten Angriff einer bulgarischen Bande unter Dimko aus Mogila gegen das patriarchalische Dorf Masova im selben Bezirke sei.

Der „Times“ wird aus Tokio gemeldet: Hier geht das Gerücht, die Regierung wolle im Parlament die Genehmigung nachsuchen, den Stand der Armee von 13 auf 20 Divisionen zu erhöhen, damit Japan besser in Stand gesetzt sei, seinen Bündnißverpflichtungen gerecht zu werden. Baron Oshima, Commandant der Truppen auf der Vaoitung-Halbinsel, werde zum Vicekönig von Quantung ernannt werden.

Stimmen aus dem Publicum.

Frauenheim.

Zu Gunsten dieses Fonds veranstaltet die Unterfertigte am 7., 8. und 9. November l. J. im Hause Spovergasse Nr. 22, I. Stock, eine kleine Ausstellung von neuen und auch sehr alten Handarbeiten, wozu höflichst einladet die geehrten Gönnerinnen dieser Sache

Witwe Marie Hanneheim.

Geöffnet von 9 Uhr Morgens. Eintritt 30 Heller.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 24. October.

(Beorderung.) Der k. ung. Justizminister hat den Advocatur-Candidaten Eugen David als anwaltlichen Functionär im Bezirke der Rezbivarscher l. Anwaltschaft, den Wienotár Stefan Groß als Stellvertreter des anwaltlichen Functionärs beim Hofbauher kön. Bezirksgerichte beordert.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Gustav Friedrich Kapp, Schlossergeselle, aus Hermannstadt, und Anna Maria Lamer, Näherin, aus Breßburg; Beide evang. A. B. und in Wien. — Karl Meixner Schneidergeselle, aus Mozsgo, in Hermannstadt, und Margarethe Dolat, aus Diosgyör, in Klempfen; Beide röm.-kath. — Stefan Ungar, Tagelöhner, aus Seiden, und Maria Schneider, Dienstmagd, aus Mühlabach; Beide evang. A. B. und in Hermannstadt. — Alexius Filofie, Tagelöhner, aus Magyar-Bodza (Zorjura), in Udoboly, und Helena Bagiu, aus und in Tartein; Beide gr.-or. — Marcus Windholz, kön. ung. Ingenieur, aus Sleno, in Eperies, und Selma Klein, aus Fogarajch, in Hermannstadt; Beide israel.

(Requiem.) Am 21. d. fand in der hiesigen Joesffkärder gr.-or. rumänischen Kirche für weiland Erzbischof-Metropolit Miron Roman ein vom Erzbischof-Metropolit Johann Metianu unter großer Affizienz abgehaltener feierlicher Trauergottesdienst statt.

(Widmungen.) Vom Finanz-Rechnungs-Controllor Alfred v. Brennerberg sind zum Andenken an seinen leider so früh dahingegangenen lieben Freund und Collegen, Comitats-Archivar Friedrich Borger, 10 Kronen für die „Hermania-Stiftung“ gewidmet worden, wofür gütigst dankt der Ausschuß des Vereines Männerchor Hermania. — Aus Anlaß des Ablebens des Herrn Friedrich Borger, Comitats-Archivar, haben die Comitats-Beamten einen Geldbetrag zu Gunsten des Sanatoriums im Höhenklima für unbedingte Reconvallescente gewidmet.

(Den Mitgliedern der Genossenschaft der Hoteliers, Cafetiers, Gast- und Schankwirthe) wird bekanntgegeben, daß die nächste Zusammenkunft morgen Mittwoch den

25. d. Nachmittags in der Restauration Bey am Kleinen Ring stattfindet.

(Deutsches Theater.) Der Zeitpunkt des Beginnes der diesjährigen Spielzeit ist nunmehr bereits zum dritten Male abgeändert, beziehungsweise für übermorgen den 26. d. anberaumt worden. Allen guten Dingen sind drei: omne trinum perfectum und tres faciunt collegium, folglich wird's jetzt doch wahr sein. Zur Aufführung kommt „Die Ehre“ von Sudermann.

(Obstausstellung.) Der rumänische landwirtschaftliche Verein des Hermannstädter Comitats veranstaltet in Neuhäusel eine Obstausstellung, die am 27. d. eröffnet und am 30. d. geschlossen wird.

(Deutsches Frauenheim.) Zur Erinnerung an Hermine Schuster widmen diesem Fonds: die trauernden Freundinnen 20 Kr. und die trauernden Angehörigen 50 Kronen, wofür bestens dankt das Actions-Comité.

(Für die Christbescherungen im Lutherhause) hat Kaufmann Karl Fauernig 100 Meter verschiedener Stoffe geschenkt, wofür die Lutherhausleitung gezeuenden Dank anspricht.

Gleichzeitig beehrt man sich mitzutheilen, daß auch in diesem Jahre im Lutherhause drei Christbescherungen veranstaltet werden: 1. für arme evang. Schulkinder, 2. für Schulkinderhortschüler, 3. für die Waisenkinder. Für alle drei Bescherungen werden Spenden sowohl in Geld, als auch in natura entgegengenommen: 1. beim evang. Stadtpfarramt, Suetplatz 1; 2. bei Fräulein Charlotte v. Dietrich, Wisengasse 16; 3. im Lutherhause im Amtszimmer des Lutherhausleiters. — Da die Vorbereitung der Bescherungen viel Zeit in Anspruch nimmt, werden insbesondere diejenigen, die Kleiderstoffe zu schenken die Absicht haben, erucht, ihre Gaben möglichst bald abgeben zu wollen. Der Empfang aller Geschenke wird sowohl im Jahresbericht, als auch in diesem Blatt quittirt werden.

(Grauiger Fund.) Von verlässlicher Seite wird uns heute mitgetheilt, daß es der Gendarmarie gelungen ist, den Wagen und die drei Pferde des auf der Straße zwischen Kelling und Neuhäusel ermordeten Leopold Styr in einem Orte oberhalb Abrudbanya aufzufinden und dem Käufer abzunehmen, der sich wegen Verkaufes verdächtigen Gutes zu verantworten haben wird. Nun eine Spur des Thäters vorhanden ist, dürfte dieser selbst leichter ausgeforscht werden können.

(Circus Victor.) Gestern Abends hat die letzte Vorstellung bei sehr zahlreichem Besuch stattgefunden. In dem Entscheidungs-Ringkampf zwischen Czgyanovicz und Christensen blieb Ersterer in 16 Minuten Sieger und Biening überwältigte Sandorffy in 21 Minuten. Czgyanovicz und Biening wurden mit hürrischem Beifall ausgezeichnet und mußten wiederholt in die Manöge treten. — Der polnische Weltchampion Czgyanovicz, der allabendlich am Ringkampf theilhaftig war, wurde auch hier von keinem Gegner besiegt und erhielt in dieser Concurrenz den ersten Preis, der dänische Champion Christensen den zweiten und der deutsch-amerikanische Champion Biening den dritten Preis.

(Diebstahl.) Gestohlen wurde eine silberne Doppelbedel-Damenuhr mit 15 Rubis sammt Kette. In die innere Seite des oberen Uhrdeckels ist die Aufschrift „K. u. L. Hoflieferant“ gravirt, der untere Theil zeigt als Verzierung einen Blumenstrauß, die Uhrkette ist eine Imitation der sogenannten „Heil. Peterskette“, mit einem einfachen Kreuz als Anhänger. An dem Kreuz befindet sich ein kleiner Hafen, der zur Befestigung am Kleide dient. Überdienliche Anzeigen wollen unverzüglich an die städt. Polizeihauptmannschaft gerichtet werden.

(Todesfall.) Friedrich Borger, Comitats-Archivar, ist gestern im Alter von 26 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Mittwoch den 25. d. um 4 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem evang. Friedhofe statt.

(Grundsteinlegung.) In Rezbivarschely fand am 22. d. die feierliche Grundsteinlegung des römisch-katholischen Gymnasialgebäudes statt. Die Festrede hielt Bischof Graf Gustav Majlath. Zu den Baukosten trägt die Regierung 24.000 Kr. bei.

(Ein Attentat.) Vom 23. d. wird aus Budapest geschrieben: Der 41-jährige Schustergehilfe Julius Szigeti hatte mit der Aufräumerin Witwe Frau Johann Vidam ein Liebesverhältnis, das jedoch von der Frau gelöst wurde, weil Szigeti sich als unverbesserlicher Trunkenbold entpuppte. Anfangs dieses Monats überfiel der abgewiesene Schustergehilfe seine frühere Geliebte, und als sich diese mit ihm in gemeinsamen Haushalt zu treten weigerte, verprügte er ihr sieben Messerstücke. Die schwer verletzte Frau wurde in's Rochuspital gebracht. Gestern gelang es der Polizei, des Attentäters, der nach Verübung der That flüchtig geworden war, endlich habhaft zu werden und ihn zu verhaften.

(Die Bekämpfung des Mädchenhandels.) Jüngst fand in Wien die Generalversammlung der österreichischen Liga zur Bekämpfung des Mädchenhandels statt. Der Bericht der Generalsecretärin Frau Celestine Trura theilt mit, daß eine Erweiterung der Vereinsthätigkeit dahin stattgefunden habe, daß nicht bloß der Handel mit Mädchen und Frauen, sondern auch die Ausbeutung der Frau zu unethischen Zwecken bekämpft werden wird. Das Referat verweist auf die anderen Actionen der Liga, so auf die Bestrebung, daß in der Provinz die Bezirkshauptmannschaften jedem auszustellenden Dienftbotenbuch ein instructives Circular über die den Mädchen drohenden Gefahren beilegen. Eine erfreuliche Strömung hat sich in den vom Mädchenhandel in erster Linie geschädigten Artistenkreisen bemerkbar gemacht. Was die Wirksamkeit in der Provinz betrifft, so sei besonders über die Verhältnisse in Galizien und der Bukowina, sowie in Triest zu klagen. In der Bukowina sind es zumeist bekannte Personen, beinahe Handelsgesellschaften, die das Verbrechen betreiben. In Lemberg war trotz eifriger Arbeit heuer aus dem Grunde nichts zu erreichen, weil die Aufmerksamkeit der polnischen Intelligenz nach Rußland gelenkt war. Himmelschreiend seien ferner die Zustände in Triest. Die Ueberwachung des Triester Hafens durch die Behörden ist aus Personalmangel ungenügend, trotzdem über Triest sowohl aus Ungarn, als auch aus den Alpenländern, wie auch aus dem Norden Oesterreichs der directe Handel nach dem Orient, nach Afrika und Asien stattfindet. Hier kommt der Mädchenhandel täglich und stündlich vor, weil angesichts des Mangels an Beschäftigung den Mädchen nichts Anderes übrig bleibt, als der Schand oder die Unsitlichkeit. Es ist gelungen, viele traffe Fälle vor Gericht zu bringen, und die Staatshaterei hat für die Zukunft größere Wirksamkeit versprochen. Ein besonders reiches Feld der Thätigkeit war Budapest, wo die Arbeit dadurch gefördert wurde, daß sich Herr Fischer, der Inhaber eines großen Detectivbureaus ist, in den Dienst der Liga stellte. Als Vertreter der Sicherheitsbehörde wohnten Polizeirath Sturkart und Commissär Dr. Reichel der Generalversammlung bei.

(Diebstahl in einem Kloster.) Im Pilsener Franziskanerkloster wurde am 21. d. ein großer Gelddiebstahl entdeckt. Der Thäter wurde in der Person des 18-jährigen Dieners des Klosters Stanislaus Remecel eruiert. Man fand bei ihm noch einen Betrag von 3260 Kr. Der Thäter wurde verhaftet.

(Eine gemüthliche Hochzeitsfeier.) In der Umgebung von Böhm.-Ramanitz wurde dieser Tage eine Hochzeit gefeiert; bei den Eltern der Braut fand das Festmahl statt. Während desselben erzählte der Bräutigam verschiedene Episoden aus seiner Junggelehrtenzeit, die der Braut nicht eben behagten. Es entstand zwischen den Neuvermählten ein Streit, der mit überausender Schnelligkeit in Thätigkeiten ausartete. Dabei kam der Schwiegervater seiner schwerbedrängten Tochter zu Hilfe, umgekehrt secundirten dem jungen Ehepaare dessen Verwandte, so daß bald eine große Balgerei im wofften Gange war. Zum Schluß wurde der

Bräutigam ihre Sa den Elte
D f r a u
patrouill
des Hof
kamen,
drang i
leute, a
jungen
Zischen
Anweiser
erklärten
des Leh
der Reda
Politik
falles“
„junge
schwinder
welt
deutscher
seltene
dortigen
fanden.
Apollos
bisweilen
gehobit
heftigen
rausch
junge H
den all
die thea
einem i
von 2/3
so begin
so viel
milde S
Jehr und
Breßlau
gerufen.
Theater.
Publican
Geschenk
und das
daß sein
schöner
Widmung
arbeite
überreich
heilige
dankt un
in Vened
Gelehrten
Alter von
Eines T
Vergehen
nicht auf
aus ihrer
mühungen
Vater wa
jetigen B
Festlande
an, daß
Die Mut
und auch
kurzem
Strenge
beiden
worden,
Vater ist
Man ich
Umstände
beiden ju
eingetroff
genommen
vornehmer
ausnehmen
und in se
Mittag in
die Thüre
fleibet, to
sich noch
junge Mä
Briebe un
Es sind i
20-jährige
begitierter
Stellungen
mordes i
jungen Le
Abchiedsb
bitten, un
laut hat:
erdigt zu
richtigen,
lang uner
schlossen,
liche Rekl
sind zulei
erniedrige
der Miser
deren Auf
Als die
Tod gekel
von einer
es sich u
und die
heute die
Blätter
Warnede
dessen Ur
nicht ermi

Bräutigam mit seinem Anzuge an die Luft gesetzt, die Braut aber ließ ihre Sachen aus der neuen Wohnung holen und verließ vorläufig bei den Eltern.

(Die Herren Buben.) Man schreibt aus Mähriſch-Oſtrau unter dem 20. d. M.: Gestern Abends fiel es einer Polizeipatrouille auf, daß ganze Schaaſen halbwüchſiger Burschen im Eingange des Hotels Quittner verschwanden.

(Die folgende erbauliche Geſchichte aus der Bühnenvelt) weiß die „Bresl. Morgen-Ztg.“ zu erzählen: „In einer größeren deutschen Stadt wurde vor einiger Zeit, zumal in Theaterkreisen, das seltene Einvernehmen viel beprochen, in dem sich der Director des dortigen Stadttheaters und einer seiner jüngeren Kapellmeister befanden.

(Der Papst an den Sultan.) Der maronitische Patriarch überreichte dem Sultan ein Handschreiben des Papstes, in welchem der heilige Vater für die den Katholiken gewährte Toleranz und Protection dankt und deren Fortdauer erbittet.

(Ein trauriges Wiedersehen.) Vor sieben Jahren wohnte in Venedig im Palazzo Waffei eine glückliche Familie, bestehend aus dem Eheleuten Bigliaretti und ihren drei Kindern, zwei Söhnen im Alter von neun und zwölf Jahren und einer Tochter von vierzehn Jahren.

(In jungfräulicher Liebe bis in den Tod vereint.) Man schreibt aus Florenz, 16. d.: Unter außergewöhnlich tragischen Umständen hat sich gestern hier ein Liebespaar den Tod gegeben. Die beiden jungen Leute waren am Samstag mit der Eisenbahn aus Rom eingetroffen und hatten in einem Gasthause in der Via Panzoni Wohnung genommen.

(Keine Mittheilungen.) Aufgefungen worden sind im Jungenswald zwei junge Bratierhunde; Näheres bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Gefunden worden ist ein weißes Boa und eine Galoichen; Näheres bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Gefunden worden sind zwei Risten und ein Geldtäschchen; abzuholen von der städt. Polizeihauptmannschaft. — Ber Loren worden sind drei Paar gebügelte Mantelchen, innen mit dem Namen „Unter“, eine trefliche Damen-uhre sammt kurzer silberner Kette mit goldenem Anhängel. — Verlaufen hat sich eine weiße fette Ente; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft.

Bade-Ordnung im Soltsbad der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa Mühlgasse Nr. 4: Mittwochs: Wannen, Brause, Motorwellen- und Curbäder von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends für beide Geschlechter. Badegast ordnet von 3 bis 4 Uhr Nachmittags. Schwimmbad und Schwimmanterich von 7-8 Uhr Früh für Herren, 8 Uhr Früh bis 11 Uhr Vormittags für Damen, 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags für Herren, 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends für Damen zu erhöhtem Preise. Dampf- und Heißluftbad von 7 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags für Herren zu erhöhtem Preise, 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends für Herren.

(Eingesendet.) Es ist durch genaue Analysen und Beobachtungen ärztlicher Autoritäten festgestellt, daß das altbewährte Franz Josef-Bitterwasser insolge seiner glücklichen Zusammensetzung das einzige, angenehm zu nehmende salinische Abführmittel von nachhaltiger Wirkung ist. Ueberall erhältlich.

träglich am Thortore erschien, bemerkte nun mitten in einem Haufen von Aepfeln einen angeffissenen, auf dem die Schneidezähne deutliche Spuren zurückgelassen hatten. Er nahm den Apfel und stellte mit diesem vergleichende Studien an, indem er alle des Diebstahles verdächtigen Individuen in einem Apfel beißen ließ. Dieses neue Mittel erwies sich in der That als erfolgreich, da auf Grund der Zahnsuren der Dieb entdeckt und zu einem Geständnisse gebracht werden konnte.

(Eine Operette im Frennhaufe.) In dem großen Pariser Frennhaufe St. Anne, das bekanntlich gegen 1500 Patienten umfaßt, fand dieser Tage eine Theatervorstellung statt. Nach der Ansicht des Directors der Anstalt, Maurice Guillot, haben derartige Aufführungen einen außerordentlich günstigen Einfluß auf die Kranken. Gegeben wurde „Die Tochter der Madame Angot“, dargestellt und gelungen von Geisteskranken leichteren Grades. Auch das Publicum bestand aus Frenn, die von ihren Wärtern begleitet waren. Auf der einen Seite saßen die Damen, auf der anderen die Herren. Neben völlig verstorbenen Phsygnomien sah man mehrere junge Fräulein von entzückender Schönheit. Selbstverständlich konnten nur die Halbberrückten zur Vorstellung zugelassen werden. Auch diese waren durch die strengen wachmannen Blicke ihrer Wärter offenbar eingeschüchtert. Die Vorstellung selbst war in schauspielerischer und musikalischer Hinsicht von erstaunlicher Vollendung. Ange Bitou wurde von einem Kranken unter dem Theaternamen „Polz-“ dargestellt; er hatte ein vorzügliches musikalisches Gehör und eine ganz angenehme Tenorstimme. Die weiblichen Hauptrollen, Claire Angot und Mlle. Lange, wurden von zwei reizenden Damen gespielt, die eher Anderen die Köpfe verdrehen können, als selbst verdrehte Köpfe zu haben scheinen. Das ganze Werk war vorzüglich einstudirt. Den beruhigenden Einfluß der Musik auf die Frenn konnte man im Zuschauerraume verfolgen. Von Zeit zu Zeit schien sogar in ihren ausdruckslosen Augen volles Verständnis für die dargestellten Vorgänge aufzuleuchten.

(Dynamitanschlag gegen einen Bürgermeister.) Aus Brüssel wird gemeldet: An der Thürschwelle des Bürgermeisters der Stadt Thielt wurde eine Dynamitbombe entdeckt. Es liegt ein Racheact vor, der darauf zurückgeführt wird, daß der Magistrat kürzlich einem ohne die Tröstungen der Religion verstorbenen Professor eine Grabstätte in der Selbstmördercave des Friedhofes angewiesen hat.

(Die Nelson-Feier.) Aus Anlaß der 100-jährigen Gedenkeier der Schlacht bei Trafalgar versammelte sich am 21. d. M. Nachmittags in London eine überaus große Menschenmenge auf dem Trafalgar Square, wo eine eindrucksvolle Feier stattfand, die mit dem Absingen der Nationalhymne schloß. Die Nelson-Säule war prächtig geschmückt, der Sockel mit Kränzen aus allen Theilen des britischen Reiches bedeckt, darunter mit vielen zu Ehren der gefallenen Franzosen und Spanier. Auch zahlreiche französische Familien waren eingetroffen. Aus dem ganzen britischen Reiche gehen Telegramme ein, die über die Feier des Tages berichten.

(Ausgeraubte Couriere.) Dem „Zeit Parisien“ wird gemeldet, daß die Couriere der deutschen und französischen Gesandtschaften in Fez auf dem Wege nach Tanger bei El Sar überfallen und vollständig ausgeraubt wurden.

(In der Czarenfamilie) herrschen starke Differenzen wegen der Affaire des Großfürsten Cyril. Der Czar wollte außer Streichung des Großfürsten aus der Armee ihm auch die Apanage entziehen. Cyril reiste schleunigst nach Petersburg, beim Czaren eine Audienz erbitend, diese wurde rundweg abgelehnt. Daraufhin drohte der Duxel des Czaren, Großfürst Wladimir, er werde, wenn der Czar bei seinen Entschlüssen verharret, Rußland verlassen und alle Würden niederlegen. Der Czar entzog nun die Apanage Cyril nicht, gewährte aber auch die Audienz nicht. Seitdem ist ein Bruch zwischen dem Czaren und dem Großfürsten Wladimir.

(Beim Rüssen das Genid gebrochen.) Ein Farmer Namens Chumbley in Kentucky kehrte dieser Tage von einer kleinen Reise zurück und wurde von seiner kleinen sechs-jährigen Tochter begrüßt. Er hob sie zu sich empor, um ihr einen Kuß zu geben, mußte aber zu seinem Entsetzen es erleben, daß das Kind aus seinen Armen todt zu Boden stürzte. Ein herbeigerufener Arzt constatirte, daß der Vater seinem Kinde durch ungeschicktes Zurückbiegen des Kopfes das Genid gebrochen hatte. Chumbley war natürlich untröstlich darüber, daß er sein Liebtles auf diese Weise umgebracht hatte.

(Ein militärisches Buch.) Soeben ist im Verlage der Buchhandlung „Styria“ in Graz, Albrechtgasse 5, erschienen: „Der Einjährig-Freiwillige“ und „Der Reserveofficier“. Zusammengefaßt von Johann Schabl, k. u. k. Militär-Registatur-Accesist beim 3. Corps-Commando in Graz. Vierte, neu bearbeitete, vermehrte und verbesserte Auflage. Zweiter Theil: Enthaltend: Der Präsenzdienst. — Die Ausbildung. — Die Reserveofficiers-Prüfungen. — Die Prüfungs-Documente und Berichte. — Die Activirungs-Modalitäten. Mit 18 Mustern und 1 Beilage. 8°. (VIII und 135 S.) Preis elegant broschirt 3 Kronen. Ein äußerst verlässlicher Führer und Rathgeber für Einjährig-Freiwillige aller Waffen, Truppen und Branchen, namentlich für active, dann für Reserveofficiere und ein gewiß willkommenes Handbuch für Unterabtheilungs- und Einjährig-Freiwilligen-Schul-Commandanten. Der sehr umfangreiche Stoff, der zur Vervollständigung dieses Werkes im Rahmen desselben Aufnahme finden mußte, ist mit einer solchen Sorgfalt praktisch und übersichtlich vertheilt, daß das Werk in seiner Art zu den Seltenheiten zählt. Es behandelt kurz angebeutet den Präsenzdienst der Einjährig-Freiwilligen vom Beginne bis zum Ende desselben, die Ausbildung, die Einjährig-Freiwilligen-schulen, die Prüfungs-Documente und Berichte, die Prüfungen zum Reserveofficier und Activirungs-Modalitäten. Den Schluß und die geradezu unüber-troffene Vollständigkeit des Werkes bilden 18 Mustern und 1 Beilage. Ein für Einjährig-Freiwillige sehr belangreiches und wichtiges, daher unentbehrliches Badecum — das Beste, was es gibt.

(Keine Mittheilungen.) Aufgefungen worden sind im Jungenswald zwei junge Bratierhunde; Näheres bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Gefunden worden ist ein weißes Boa und eine Galoichen; Näheres bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Gefunden worden sind zwei Risten und ein Geldtäschchen; abzuholen von der städt. Polizeihauptmannschaft. — Ber Loren worden sind drei Paar gebügelte Mantelchen, innen mit dem Namen „Unter“, eine trefliche Damen-uhre sammt kurzer silberner Kette mit goldenem Anhängel. — Verlaufen hat sich eine weiße fette Ente; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft.

Bade-Ordnung im Soltsbad der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa Mühlgasse Nr. 4: Mittwochs: Wannen, Brause, Motorwellen- und Curbäder von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends für beide Geschlechter. Badegast ordnet von 3 bis 4 Uhr Nachmittags. Schwimmbad und Schwimmanterich von 7-8 Uhr Früh für Herren, 8 Uhr Früh bis 11 Uhr Vormittags für Damen, 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags für Herren, 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends für Damen zu erhöhtem Preise. Dampf- und Heißluftbad von 7 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags für Herren zu erhöhtem Preise, 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends für Herren.

(Eingesendet.) Es ist durch genaue Analysen und Beobachtungen ärztlicher Autoritäten festgestellt, daß das altbewährte Franz Josef-Bitterwasser insolge seiner glücklichen Zusammensetzung das einzige, angenehm zu nehmende salinische Abführmittel von nachhaltiger Wirkung ist. Ueberall erhältlich.

Original-Telegramme.

Budapest, 24. October. Das Amtsblatt publicirt die Ernennung des Grafen Paul Szapary zum Gouverneur von Fiume, ferner des Abgeordneten Josef Vösi zum Ministerialrath im Ministerpräsidium. Vösi wird in dieser Eigenschaft Chef des Preßbureaus.

Budapest, 24. October. Der Componist Josef Monti ist gestorben.

Budapest, 24. October. Die Wähler des zweiten Bezirkes beschloffen, eine Deputation zu Fejérvary zu entsenden, mit dem Ersuchen, er möge den Wählern erklären, welche Ziele er in sein Programm aufgenommen habe.

Wien, 24. October. Sollte das Abgeordnetenhaus Ende November das Budget-Provisorium, worin auch die provisorische Feststellung der Quote enthalten ist, nicht votiren, so wird dasselbe aufgelöst.

Petersburg, 24. October. Der Betrieb auf der Nicolaibahn wurde eingestellt.

Saratow, 24. October. Die Eisenbahner streiken.

Chartow, 24. October. Der allgemeine Ausstand der Eisenbahner ist ausgebrochen.

Fremden-Liste

vom 24. October.

Hotel Römischer Kaiser. Foramitti, Schuldirector, von Mediasch; Reizner, Lieutenant, von Ung; Stanchu, Hauptmann, Szentesi, Oberlieutenant, von Maros-Balazs; Fried, Unternehmer, von Fiedersbinder, Woticek, Militär-Official, von Raiburg; Bietich, Obernotar, von Lupény; Dr. Hofner, Arzt, Haidvogel, Photograph, von Curtea de Arges; Lindner, Magistratsrath, von Temesvar; Korb, Beamter, von Klausenburg; Pöhl, Klein, Deutscher, Feiner, Kaufleute, von Budapest; Rosenberger, Kaufmann, von Kronstadt; Kung, Kaufmann, von Prag; Appel, Kaufmann, von Bukarest; Prager, Singer, Theater, Kaufleute, von Wien; Jalso sammt Familie, Ingenieur.

Hotel Neuhöfer. Kompothy, Versicherungs-Beamter, von Bistritz; Reuhaus, Reisender, von Kronstadt.

Hotel Welker. Millovics, Lieutenant, Scherer, Deconom, von Fogaras; Magdalena, Gastwirth, von Budapest; Barathy, Kaufmann, von Großwardein; Gerbicean, Farmer, von Nucioara.

Hotel Mihail. Burza, Notar, von Sachsenhausen; Cucu, Farmer, von Corbi.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Hermannstädter Gewerbevereines.

Offene Stellen in Hermannstadt: Gehilfen: 1 Schmie, 1 Spengler, 1 Kürschner. Lehrlinge: 2 Drechsler, 2 Müller, 1 Schneider, 1 Schuhmacher, 1 Weißbäcker.

Weibliche: 1 Näherin. Offene Stellen auswärts: Gehilfen: 1 Buchbinder, 1 Rauchfang-lehrer, 2 Maschinenflosser, 1 Kaffirer, 1 Schlosser, 1 Schneider. Stellung suchen, eventuell auch für auswärts: Gehilfen: 1 Kaffirer, 1 Schmie, 1 Weißbäcker. Weibliche: 1 Borne zu größeren Kindern.

Es wird ersucht, die Belegung der angemeldeten Stellen baldigst anzuzeigen. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwillig beantwortet und Auskünfte erteilt. Adresse: Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Gewerbevereines, Ambruster-gasse Nr. 1, Etage I. — Amtshunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 3-5 Uhr Nachmittags.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Bistritzer Gewerbevereines.

Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: 1 Schuhmacher, 2 Tischler, 3 Spengler, 1 Niemer, 1 Drechsler. Lehrlinge: 1 Schuhmacher, 1 Spengler, 1 Schmie, 2 Niemer, 1 Tischler, 1 Tischlermacher, 1 Speccerwaarenhändler, 1 Rammwacher, 1 Fleißhauer und Selder, 1 Schlosser, 1 Schneider.

Gesucht werden für auswärts: Gehilfen: 1 Wagner, 1 Schmie, 4 Schneider, 2 Spengler, 2 Fäßbinder, 2 Tischler, 1 Holzseher. Andere: 1 Commis (Speccerwaaren).

Lehrlinge: 1 Leistenmacher, 1 Kürschner, 1 Bäcker, 1 Rauchfang-lehrer. Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch außerhalb): 1 Commis (Schmittwaarenbranche), 1 Commis (Eisen- und Speccerwaarenbranche). Lehrlinge: 1 Schuhmacher.

Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtshunden entgegengenommen, Anfragen bereitwillig beantwortet und Auskünfte unverzüglich erteilt. Man wende sich an die Arbeit-Vermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereins-Gebäude). Wir bitten, uns von der Belegung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen.



Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data for Budapest, including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates. Includes sub-header 'vom 23. October.'

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data for Vienna, including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates. Includes sub-header 'vom 23. October.'

Hermannstädter Münsen-Platzcours

Table with 2 columns of financial data for Hermannstadt, including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates. Includes sub-header 'vom 24. October.'

3. 2279/1905.

[1041] 2-2

Rundmachung.

Von Seite des gefertigten städtischen Steueramtes wird hiemit kundgemacht, daß die **Vorschreibungs-Register über die Comitats-Umlage pro 1905** in dem Amtsalocale des unterzeichneten Amtes in der Zeit vom **18. bis 31. October l. J.** in den gewöhnlichen Amtsstunden zur **allgemeinen Einsichtnahme** aufliegen.

Etwasige Recurse gegen diese Vorschreibung sind an den Herrn Vicepräsident des Siebener Comitates einzureichen.

Nagysszeben, am 18. October 1905.

Das städtische Steueramt.

Ein Maschinist

findet dauernden Posten in der Tischlerei des **Wilhelm Connerth.**

(1039) 3-3

Ein heller

Dr. Oetker's



verwendet stets Backpulver Vanillin-Zucker Pudding-Pulver

12 Heller. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Zu haben in Hermannstadt bei Karl Albrecht, Ludwig Fuchs, Gust. Gürtler sen., Victor Jauernig, J. B. Missetbacher sen.

(130) 18 26

Ich suche in meiner Buchdruckerei sofort zu acceptiren einen **tüchtigen und soliden Setzer**, der romanischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig. [1055] 1-1

C. Thierfeld, Buchdrucker, Fogaras.

Husten!

Wer diesen nicht beachtet, verjüngt sich am eigenen Leibe!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen. Herzlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Scharlach, Reizhusten und Nervenkatarrhe. [1044] 1-24

4512 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.

- Paket 20 und 40 Heller zu haben in Hermannstadt in Guido Fabritius' Bären-Apotheke, J. C. Molnar's Apotheke (Heltauer-gasse Nr. 59), Karl Morscher's Drogerie, Karl Pissel & K. Schmidt's Apotheke, Bürgergasse, E. Rummel's Apotheke, A. Teutsch's Apotheke; in Heltau beim Ersten Heltauer Consum-Verein, in Karl Marschall's Apotheke, Fritz Wermescher's Apotheke, bei Michael Mathias; in Mühlbach in Ludwig Binder's Apotheke; „Zum Adler“, Wilhelm Lederhilger's Apotheke; in Mediasch in J. Oberth's Kronen-Apotheke; in Freck in Josef Sebes' Apotheke; in Agnetheim in W. Fröhlich's Apotheke; in Broos in Jos. Graffius' Apotheke; in Schäss-burg in A. W. Lingner's Apotheke „Zum Adler“, August Salmen's Apotheke.

Kerzen- und Seifen-Special-Handlung R. Henter,

Hermannstadt, Schmiedgasse Nr. 7.

Für Allerheiligen!
Grab-Kerzen! in jeder Grösse und Preislage.
Illuminations-Näpfehen

in verschiedenen Größen und Ausführungen. (Alte Näpfehen werden umgetauscht oder frisch gefüllt.)
Billige Preise. Solide Bedienung.

Kerzen- und Seifen-Special-Handlung [1043] 2-4
Rudolf Henter, Hermannstadt, Schmiedgasse Nr. 7.

Bösendorfer Claviere

stehen auch gegenwärtig an erster Stelle „ausser Wettbewerb“ und werden allgemein als allerbeste, in Oesterreich-Ungarn **unerreichte** Claviere sowohl für den Salon, als auch den Concertsaal anerkannt. Den schlagendsten Beweis ergeben die Programme aller berühmten Pianisten, die in Budapest, Graz, Prag, Wien etc. fast ausschliesslich auf **Bösendorfer** Claviere concertiren. Der kraftvoll edle Klang von unvergleichlichem Tonreichtum und die wunder-volle Spielart gewähren dem Spielenden das Vergnügen, sein Bestes unbehindert leisten zu können. Mignon superior 1300 Kronen, Stutzflügel 1600 Kronen. **Alleinvertretung.**

Ehrbar, k. u. k. Hof- und Kammer-Clavier-Fabrik, Mignon 1600 und 1900 Kronen.
Franz Wirth, kön. griech. Hofclaviermacher, baut ein überaus gediegenes, sauber gearbeitetes Clavier (Staatspreis, goldene Medaillen, Ehren-Diplome) in 3 Salon-Modellen zu 840, 900 und 1000 Kronen. In diesen Preislagen ist dem Gefertigten auf dem Wiener Platze ein Clavier von gleich feiner Ausarbeitung nicht vorgekommen. In Ungarn sind Claviere von **Franz Wirth** sehr beliebt wegen ihres silberhellen, frischen Klanges und der ungewöhnlich lange dauernden Stimmhaltigkeit; besonders dort sehr geschätzt, wo gute Stimmen seltener zu haben sind. **Alleinvertretung.**

Gebrüder Stügl, k. u. k. Hofclavier-Fabrik, in 5 Modellen vertreten à 760, 900, 1000, 1200 Kronen, mit englischer Mechanik 1400 Kronen, alle Modelle mit dem beliebten Harfenzug. **Alleinvertretung.**
Wer weiche Fülle im gesangreichen Tone liebt, kauft ein Clavier von **W. Fritz & Sohn**. Der fest begründete Ruf dieser soliden Firma (1804 gegründet) sichert dem Käufer vollste und dauernde Zufriedenheit. Mignon 940 Kronen, Stutzflügel 1000 Kronen. **Alleinvertretung.**

Edles Fabrikat von **Proksch**: Pianino mit „Stummzug“ 840 Kronen, Mignon 1000 Kronen. **Alleinvertretung.**
Gute Pianino von **Hölzl & Heitzmann** von 640 Kronen bis 760 Kronen.
Von jüngeren Firmen sind hübsche Instrumente à 500 Kronen, 560 Kronen und 640 Kronen vorrätig, auch Pianino mit Stummzug, sogenannte „Harfen-Pianino“. (Eine sehr wohlthuende Erfindung für die Umgebung des Lernenden.)
Berliner Pianino von erster Güte à 840 Kronen.
Harmonium für Schule und Haus von **Mausberg-Leipzig** à 200 Kronen und 460 Kronen.
Mieth-Instrumente zu billigsten Preisen von 6 Kronen aufwärts.

Erste siebenbürgische Clavier- und Harmonium-Handlung
des **Victor v. Heldenberg** [15] [854]
in Hermannstadt, Heltauer-gasse Nr. 9, I. Stock.

Du

wirst für die Hauptpflege, speciell um Sommerprossen zu vertreiben und eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen, nie eine bessere und wirksamere medicinische Seife finden, als die altbewährte

Bergmann's Liliemilchseife

(Marke: 2 Bergmänner)

von **Bergmann & Co., Tetschen a.E.**

Vorrätig à Stück 80 Heller bei Guido Fabritius, „Bären-Apotheke“, Kleiner Ring, E. Rummel, Apotheke, Saggasse, J. B. Missetbacher sen., Grosser Ring, Gustav Meltzer, Heltauer-gasse und Elisabeth-gasse, Erste Siebenb. Stearinkerzen-Fabrik, Heltauer-gasse, Karl Arz, Heltauer-gasse, Ap. W. Lingner in Schässburg. [1038] 34-50



Bejahrte Herren sind keine alte Männer

wenn sie die von berühmtesten Ärzten erprobten amerik. „LYDOL“ Tabletten benutzen, welche die erschöpfte Manneskraft wiedergeben. Ausschliessliches Mittel gegen erschöpfte Manneskraft (Impotenz). Bei regelmässigem Gebrauche ist die Wirkung schon in einigen Tagen wunderbar, nicht nur bei jungen, sondern auch bei bejahrten Herren. Gesetzlich geschützt. Preis 6 Kronen. Versandt täglich per Post gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages nach allen Richtungen des Continents von der [1029] 2-5

Apoth. **J. RADITZ** zum weissen BUDAPEST, Kreuz IV., Fövänter 6 (gegenüber der Central-Markthalle). Hauptdepot bei Apotheker J. v. Török, Király-utca 12, und in der Reichpalatin-Apotheke, Váci-körút 17.

Sorgenfreies

Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kindersegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau **Anna Kupka** in Berlin SW 202, Lindenstrasse 50.

(280) 64-66

Eine perfecte Köchin

wird gesucht. Lohn 24-28 Kronen. Könnte sofort eintreten. Bei Eignung und einjähriger Dienstverpflichtung wird auch die Reise bezahlt. — Wo? — jagt die Administration dieses Blattes. [1056] 1-2

Mit 1. November sind

2 möblierte Zimmer

zu vermieten

(1035) 3-3

Hechtgasse Nr. 24.

Paul Nendwich in Hermannstadt.



Öfen und Sparherde

in allen Preislagen in einfachster und reichster Ausführung.

Lieferung ab Lager

Hermannstadt und Karlsburg

oder ab Werk

franco jeder Bahnstation.

[990] 3-6

Preislisten auf Verlangen.

Paul Nendwich's Depôt in Karlsburg.

Ganz enormes GLÜCK bei TÖRÖK!

Unübertroffen ist das Glück, welches unsere Hauptcolicete begünstigt. Schon mehr als 21 Millionen Kronen Gewinne haben wir in kurzer Zeit unseren werthen Kunden ausbezahlt; unter diesen die allergrössten Gewinne, und zwar

2-mal die grosse Prämie von **600.000** Kronen,

den grössten Gewinn von **400.000** Kronen, 4 à **100.000**, 3 à **90.000**, 2 à **80.000**, 3 à **70.000**, 3 à **60.000**, mehrere à **50.000**, **40.000**, **30.000**, **25.000**, **20.000**, **15.000** und ausser diesen noch unzählige grosse Gewinne à **10.000**, **5000**, **2000**, **1000**, **500** u. s. w.

Wir empfehlen daher, an der bald beginnenden chancenreichsten Classenlotterie der Welt theilzunehmen und ein Glücksloos bei uns zu bestellen.

In der kommenden 17. Ungar. Classenlotterie werden wieder von

110.000 Loosen **55.000** mit Geldgewinnen

im Gesamtbetrage der enormen Summe von **14 Millionen 459.000** Kronen gezogen.

Bestellen Sie die bei Ihrem

Namen stehende Glücksnummer!

Viel Geld verschönert das Leben! Vielleicht überrascht der Mann die Frau oder die Frau den Mann durch Ankauf der neben den Namen stehenden Nummer mit einem Hauptgewinn! Der Zufall spielt im Leben eine grosse Rolle und kann es gerade ein Zufall sein in der neben dem betreffenden Namen stehenden Nummer das Loos getroffen zu haben, welches einen grossen Gewinn erhält.

Adám, Adel	12159	Dezso, Erzsébet	65878	Iván, Jolán	2393	Otto, Melánia	21451
Adólar, Agnes	3223	Ede, Esz er	4043	Jakab, Józsa	93222	Ódón, Narcisz	55177
Adólf, Aegia	22637	Elek, Etel	41799	János, Judith	35597	Pal, Neszli	2737
Agoston, Amália	63017	Elemér, Flóra	107273	Jenő, Juliska	54895	Peter, Olga	51515
Aladár, Anna	41777	Emil, Franciska	32443	József, Karolin	17339	Pista, Paula	191969
Albert, Anatólia	74396	Endre, Frida	92777	Kálmán, Katalin	48741	Richard, Pelagie	2455
Allred, Apollonia	29392	Ernő, Genováva	52551	Károly, Katalin	48741	Robert, Petronella	79787
Atos, Aranka	101901	Frerenc, Gertrud	12113	Kornél, Klara	66344	Rudolf, Piroška	12533
Ambrus, Berla	59991	Freyes, Gabriella	93989	Kristóf, Klótild	7279	Salamon, Regina	6527
András, Bianka	35266	Füfő, Gizella	60637	Lajos, Kornelia	109767	Sayon, Rosiska	17718
Antal, Coraala	2392	Gábor, Hedvig	20999	László, Krisztina	59919	Sándor, Rozalia	38107
Arnold, Boriska	90772	Gáspár, Heléna	79747	Leo, Kunigunda	9622	Simon, Sári	107397
Arpád, Betti	32117	Gezgy, Harriet	51631	Lipót, Laura	1624	Tamás, Sarolta	48564
Artúr, Bella	195317	Geza, Hermína	38997	Lorinc, Lenke	66922	Tibor, Szereña	74377
Aurél, Brigitta	13223	Gusztáv, Hilda	2736	Mánó, Lenke	6270	Thamér, Theodor	2727
Attila, Cecília	52323	György, Ibojka	55487	Mar us, Lidia	34484	Tivadár, Teréz	34950
Balázs, Cornelia	71397	Gyula, Iduska	35375	Márió, Lina	95297	Tóbiás, Terus	55477
Bálint, Dóra	24031	Hernán, Hana	34477	Mátyás, Ludovilla	52977	Vendel, Valéria	29005
Barnabas, Dorottya	9001	Hugo, Ilka	92392	Mihály, Luja	2992	Vi-tor, Veronika	101011
Béla, Cecília	38277	Illes, Irma	46495	Miklós, Magdolna	65146	Vilmos, Vitoria	50998
Benedek, Eufemia	108855	Ignác, Iren	12115	Miksa, Melvin	4552	Vince, Vilma	12413
Bernát, Emma	51377	Illes, Irma	45273	Mór, Marit	12306	Zoltán, Zsófia	65565
Dániel, Ernestin	101911	Imre, Izabella	109333	Kándor, Mária	109333	Zsigmond, Zsuzsanna	5463
Dávid, Eva	16864	István, Jansa	25174	Orbán, Mártha	36781		
Dénes, Evelin	92157	Izidor, Johanna	33077	Oszkar, Matild	67197		

Grösster Gewinn ev. 1.000.000 Kronen.

Speciell 1 Prämie mit **600.000**, 1 Gewinn à **400.000**, 1 à **200.000**, 2 à **100.000**, 1 à **90.000**, 2 à **80.000**, 1 à **70.000**, 2 à **60.000**, 1 à **50.000**, **40.000**, 5 à **30.000**, 3 à **25.000**, 8 à **20.000**, 8 à **15.000**, 36 à **10.000** und noch viele andere.

Die planmässige Einlage der Originalloose I. Classe beträgt:

Für $\frac{1}{8}$ Originalloos fl. —.75 oder Kr. 1.50, für $\frac{1}{4}$ Originalloos fl. 1.50 oder Kr. 3.—
" $\frac{1}{2}$ " " " 3.— " " 6.— " $\frac{1}{1}$ " " 6.— " " 12.—

und werden dieselben gegen **Nachnahme** oder **vorherige Einsendung** des Betrages versandt. Amtliche Pläne gratis. Aufträge auf obige Glücksloose bitten wir bis zum [986] 2-8

29. October d. J.

vertrauensvoll direct an uns einzusenden, da obige Nummern leicht vergriffen sind.

A. TÖRÖK & Co.

Grösstes Classenlotterie-Geschäft Ungarns.

Budapest. Classenlotterie-Abtheilungen unserer Hauptcollectur: Telegramm-Adresse: Török & Co. Budapest.

Centrale: **Theresienring 46/a.** I. Filiale: **Waitznering 4/a.**

II. Filiale: **Museumring 11/a.** III. Filiale: **Elisabethring 51/a.**